

Paul Pizzera: Sex, Drugs & Klei'n'kunst

23.1.2014 Paul Pizzera: Sex, Drugs und Klei'n'kunst



(c) MS-Kabarett Niedermair

Wir müssen uns um die Zukunft des österreichischen Kabarets keine Sorgen machen solange es Nachwuchs von der Qualität eines *Paul Pizzera* gibt. Seine Auftritt im *Kabarett Niedermair* ist einfach furios. Nahezu atemlos lässt er sein Programm auf das Publikum los und reißt alle mit.

Er verausgabt sich und seine Stimme voll und tritt dabei durchaus professionell auf. Seine immer vorhandene Nervosität nutzt er zur eigenen Konzentration und verliert dadurch nie den Faden, sondern maximal Gitarren-Plektrons.

Eigentlich ist es ja Musikkabarett, das er bietet, denn schon die leere Bühne vor Beginn zeigt, dass es sich nicht um ein Soloprogramm handelt, sondern eigentlich um ein Duett: *Paul Pizzera* und seine „Stromgitarre“. Sie steht erwartungsvoll alleine und von einem Scheinwerfer angestrahlt auf der Bühne und wartet auf ihren Partner. Und der lässt sie den ganzen Abend über nicht los. Er weiß sie aber auch wirklich perfekt zu behandeln, denn er hat nicht nur mit

seinen witzigen Texten, sondern auch musikalisch einiges los. „Alpenhardock-Kabarett“ wäre daher eine durchaus treffende Bezeichnung.

Seine Texte, die er unbekümmert und mit charmantem Augenzwinkern präsentiert, reißen das Publikum begeistert mit. Und er macht vor nichts halt: Ob er die steierische, bäuerliche Lebensweise auf die Schaufel nimmt oder die Landespolitik, seine Pointen sitzen, doch ohne dabei ernstlich zu verletzen. So meint er zu Landeshauptmann Voves, dessen Politik der Gemeindefusionen könne nur ein logisches Ziel haben, nämlich die gesamte Steiermark in „Graz und Umgebung“ umzuwandeln.

Auch die Stellung österreichischer Nachwuchskabarettisten im Vergleich zu internationalen Popstars missfällt ihm. Während z.B. die „Rolling Stones“ mit 10 City-Linern zu einem Konzert anrücken, darf *Pizzera* in der Pause seines Programms einen Kurzparkschein nachlegen.

Ganz oben auf seiner Abschlusliste stehen die Vertreter des Austro-Pop. Seine Parodien auf *Ambros*, *Fendrich* und Co. sind auch wirklich umwerfend komisch. Im speziellen nimmt er sich der Gruppe STS an. Er meint dazu, dass *Schiffkowitz und Steinbäcker Timischl* nur deshalb mitspielen ließen, weil die Abkürzung der Gruppe ohne ihn echt verhänglich geklungen hätte.

Aber auch die Haltung vieler Österreicher Ausländern gegenüber kritisiert er sehr treffend. So etwas wie die Zwangsheirat im islamischen Raum hätte es bis vor gar nicht so langer Zeit auch in ländlichen Milieu unseres Landes gegeben. Nur sei es dabei nicht um Kamele, sondern um Acker-Hektare gegangen.

So reiht sich ein Treffer an den anderen, und das Publikum geht begeistert mit. Zum Schluss gibt es sogar so etwas wie standing ovations. Und auch aus der Zugabe macht *Pizzera* noch einen Gag. Er fordert nämlich das Publikum auf, doch beim Hinausgehen die CD seines ersten Programms zu kaufen. Um aber nicht die Katze im Sack zu kaufen, bietet er eine Zusammenfassung in nur 2 Minuten.

Alles in allem sehr gute Unterhaltung auf beachtlichem Niveau. Dass *Pizzeras* Auftritte der nächsten Zeit nahezu ausverkauft sind ist wirklich kein Wunder.

DieKleinkunst-Redakteur Gerd Kern

zum Interview mit Paul Pizzera ^[1]